

Technologie und Astronomie.

Zu den Vorträgen, deren Inslebentreten Erzherzog Johann sogleich bei Gründung des Joanneums beabsichtigte, gehörte auch die Technologie. Da in Folge des allerersten Erlasses des Kaisers das Gubernium aufgefordert wurde, Alles zu veranlassen, was der Stiftung des Joanneums förderlich sein kann, so theilte dasselbe unter dem 25. September 1811 den Ständen mit, daß zur Uebernahme der Vorträge über Technologie sowohl der Professor der Mathematik, Franz Jeschowsky, als auch jener der Physik, Philipp Neumann bereit seien, und daß es ganz den Ständen überlassen sei, einen von beiden mit diesen Vorlesungen zu betrauen. Die Stände entschieden sich am 8. November desselben Jahres für den ersteren der beiden Genannten, weil dieser schon seit mehreren Jahren Vorträge über Mechanik gehalten hatte. Am 13. December 1811 genehmigte die Studien-Hofcommission diesen Antrag, und a. h. Ortes wurde für diese Vorträge eine jährliche Remuneration von 300 fl. aus der ständischen Domestikalcasse bewilliget. Sie begannen schon im Jahre 1812, und wurden in einem Hörsaale des Lyceums an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr gehalten. Die Zahl der Zuhörer war im ersten Jahre 67. Der Professor berührte in seinem Vortrage, der sich durch besondere Gründlichkeit auszeichnete, die auf Künste und Gewerbe angewandte Mechanik, zeigte die passenden Modelle aus den entsprechen-

den Sammlungen des Lyceums und des Joanneums vor, machte Versuche, stellte Berechnungen an, und erörterte mit unterrichtender Ausführlichkeit jene Handwerke, welche sich dieser Maschinen bedienen.

Am 26. Jän. 1814 starb Jeschowsky, und da am 29. April 1814 die Lehrkanzel der Mathematik am Lyceum in Graß dem Professor der Mathematik in Linz, Josef Jenko, verliehen worden war, so wurde ihm auch auf sein Ansuchen am 24. November 1814 der Vortrag über die Technologie gegen Bezug der festgesetzten Remuneration übertragen. Professor Jenko arbeitete im nächsten Jahre einen vollständigen Plan aus, wie der Unterricht in diesem Gegenstande erfolgreich für die Industrie und Gewerbe gegeben werden könnte. Allein im Jahre 1819 ward Jenko als Professor der Mathematik an die Universität nach Wien übersezt, und dadurch erlitten die Vorträge über die Technologie eine Unterbrechung von zwei Jahren. Die Stände stellten am 24. November 1819 an das Subernium das Ersuchen, daß man bei dem Concurse zur Besetzung der am Lyceum erledigten Stelle auch auf das Lehrfach der Technologie, das der neue Professor am Joanneum übernehmen soll, Rücksicht nehmen wolle. Doch hlerzu war es, da die Concurssfragen schon versendet waren, bereits zu spät, und das Subernium schlug vor, einen speciellen Concurss für die Technologie unter den Lyceums-Professoren zu veranlassen. Unter diesen Umständen ward am 15. Novbr. 1821 die Lehrkanzel der Technologie dem Nachfolger Jenko's, dem Professor Dr. Josef Knar, zuerst provisorisch, und am 14. April 1824 definitiv verliehen.

Dr. Knar behandelte in einem auch für minder gebildete Zuhörer eingerichteten Vortrage die vorzüglichsten Lehren sowohl der allgemeinen Technologie, als auch einiger besonders wichtigen und interessanten Gewerbe, und erläuterte diesen Unterricht, bei dem er sich des Grundrisses der Technologie von Hermsädt als Leitfaden bediente, durch die seither im Joanneum reichlich angesammelten Werkzeuge und Modelle von Maschinen.

Ein Jahr nach dieser definitiven Ernennung, nämlich am 28. März 1825, sprach das k. k. Subernium den Wunsch aus, daß die Stände in Folge ihrer Erfahrungen über das Fortbestehen oder Auf-

lassen einiger Vorträge sich äußern, und wenn es nöthig sein sollte, neue nothwendige Vorlesungen errichten sollen. Die schon im Früheren erwähnte Folge davon war, daß durch einen a. h. Erlaß vom 7. December 1825 *) die Vorträge über Technologie zur Ersparung der Remuneration aufgelassen wurden, und dieselben daher im J. 1826 ihr Ende erreichten.

Ein zweiter Gegenstand, über welchen gleichfalls nur vorübergehend, und während eines kurzen Zeitraumes Vorträge gehalten wurden, war die *Astronomie*. Die Veranlassung zu diesen Vorträgen lag in der Absicht, die vom Erzherzoge dem Joanneum geschenkten astronomischen Instrumente zu benützen und zu verwenden. Nach einer näheren Berathung des Erzherzogs mit dem Director der Wiener Sternwarte, Anton B ü r g, wurden alle Instrumente wieder nach Wien gesendet, dort unter B ü r g's Aufsicht mit bedeutenden Kosten reparirt, und in brauchbaren Stand versetzt. Diese Instrumente bestanden in einem vortrefflichen Perspective von Dollond mit 4" Objectiv-Öffnung, in einem Passagen-Instrumente, in einem B o r d a'schen Kreis, einem Sextanten, einer Pendeluhr, einem Chronometer und einem Mauer-Quadranten. B ü r g wünschte zugleich die Einrichtung eines passenden Locales, um diese Instrumente im Joanneum aufstellen zu können. Es lag zuerst in der Absicht der Stände, auf dem Joanneums-Gebäude selbst eine kleine Sternwarte einzurichten. Als sich aber Hindernisse für das Anbringen der Mittaglinie zeigten, und weil auch der Horizont theilweise beschränkt war, wurde ein Theil der höhern Bastei des botanischen Gartens nach B ü r g's Angabe und Wahl für die Erbauung einer Sternwarte gewählt.

Ueber Aufforderung des Guberniums legten die Stände am 7. Juli 1812 den Nachweis der Baukosten, die sich auf 2800 fl. W. W. beliefen, und zugleich die Erklärung des Professors der Physik am k. k. Lyceum zu Graz, Philipp N e u m a n n vor, daß er die Vorträge über Astronomie gegen eine Remuneration von 300 fl. halten wolle. Hierauf erfolgte am 4. September 1812 die a. h. Genehmigung, die Vorlesungen begannen am 24. November desselben Jahres, und wur-

*) Siehe pag. 128.

den zweimal in der Woche von 11 bis 12 Uhr gehalten. Director B ü r g entwarf einen Lehrplan sowohl für diese Vorlesungen, als auch für die später zu machenden, practischen Beobachtungen. Erstere waren durchaus populär eingerichtet, und bezogen sich vorzugsweise auf physikalische und mathematische Geographie, Chronologie und die Grundzüge der Nautik. Gegen Ende Septbr. 1812 kam B ü r g auf einige Tage nach Graz, um die für den Bau nöthigen Erhebungen zu machen. Er fand durch eigene Anschauung den ersten Entwurf nicht entsprechend, machte einen zweiten Vorschlag, zu dessen Ausführung sich jedoch ein Kostenbetrag von nahe an 6000 fl. erforderlich zeigte, wozu erst die Bewilligung nachzusuchen war. Am Schlusse des Jahres 1815 ward Neumann als Professor der Physik an das Polytechnikum nach Wien übersetzt, und die Stände machten am 25. Jänner 1816 den Antrag, die Lehrkanzel der Astronomie dem Capitular des Stiftes Admont und k. k. Gymnasial-Professor, P. Hartnid Dorfmann zu verleihen. Die k. k. Studien-Hofcommission war aber mit diesem Antrage nicht einverstanden und zog es vor, daß mit der Besetzung bis zur Ernennung eines neuen Professors der Physik am Lyceum gewartet werde. Nur wenn sich eine entsprechende Anzahl von Zuhörern melden sollte, wurde gestattet, daß Dorfmann provisorisch Vorträge halten dürfe. Am 24. December 1816 ward Jacob Philipp Kulik zum Professor der Physik am Grazer Lyceum ernannt, und nun wurde zum Concurse für die Vorträge über Astronomie geschritten, zu welchem sich Kulik und Dorfmann meldeten. B ü r g sendete dazu am 10. Jänner 1817 neun Fragen, von denen drei in der Clausur, und sechs in drei Tagen zu Hause zu beantworten waren. Beide Concurrenten lieferten vollkommen gelungene Operate, und die Curatoren des Joanneums schlugen am 20. Februar 1817 den Professor Kulik aus dem Grunde primo loco vor, weil er durch den Bezug einer Remuneration von 300 fl. einigen Ersatz für seine Verluste erhielt, die er durch seine Uebersetzung von Olmütz nach Graz erlitten hatte. Professor Kulik betrieb die Astronomie und ihre Anwendung auf mathematische Geographie mehr theoretisch und wissenschaftlich, er theilte die Vorträge in einen zweijährigen Lehrkurs, gab als Vorbereitung

einen Cours über Mathematik, und entwarf und veröffentlichte zur Erleichterung der Berechnungen mathematische und mathematisch-physikalische Tafeln. Nebenbei lief noch ein populärer Jahrgang, wobei die Instrumente und Geräthe am Lyceum und Joanneum treffliche Dienste leisteten. Der Besuch war zahlreich, und das Interesse für diese an sich trockene Wissenschaft ungemein lebhaft.

Die Verhandlungen über den Bau der neuerlich beantragten Sternwarte zogen sich in die Länge, und vor ihrem Abschlusse ward durch den früher erwähnten a. h. Erlaß vom 7. December 1825 auch die Einstellung der Vorträge über Astronomie angeordnet. Die Instrumente wurden theils der physikalischen, und theils der Sammlung für practische Geometrie einverleibt.